

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Lied der Nibelungen

Hinsberg, Joseph

München, 1820

Acht und zwanzigster Gesang

[urn:nbn:de:bsz:31-162200](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162200)

Acht und zwanzigster Gesang.

Wie die Burgunden zu den Hunnen kamen.

Der Held von Bern ward von den Gästen inne:
 Ihm nannte sie der tapfre Hildebrand:
 „Laßt uns, sprach Dietrich mit bestürztem Sinne,
 Sie freundlich denn empfab'n in unserm Land!“
 Auf Wolfhards Wink bereit vor'm Thore stunden
 Die Rosse da: hineilte Dieterich
 Mit seinem Hof; Saumthieren aufgebunden
 Nahm er für sie manch herrlich Selt mit sich.
 Von ferne schon rief Hagen: „o ihr Degen,
 Steigt von dem Rosß vor Jenen, die uns nah'n!
 Geht ihnen selbst, o meine Herrn, entgegen,
 Den Helden, die uns kommen zu empfab'n!
 Der Ehre sind sie würdig; die Gefielde
 Der Amelungen sind ihr Vaterland:
 Sie folgen des von Bern berühmtem Schilde,
 Und führen Speer, und Schwert mit starker Hand.“
 Auch Dieterich, und seine Ritter schwangen
 Schon ferne von den muth'gen Rossen sich,
 Und eilten hin, die Gäste zu empfangen:
 Sie grüßten die Burgunden minn'glic.
 Mit Freud', und Leid sah Dieterich sie kommen:
 Er wußte, wie es dort bei Ehelu stund:
 „So hätten sie von Müd'gern nichts vernommen,
 Dacht' er, und ihm wär' also auch nichts kund!“

„Ihr Herrn Burgunds, und Ihr von Thronen beide,
 Herr Volker, und Ihr alle seid gegrüßt!
 Wißt ihr, so sprach er, mit wie herbem Leide
 Kriemhildens Thrän' um Siegfrieds Tod noch fließt?“
 „„Noch lange denn mag ihre Thräne rinnen!
 Tief Hagen, den wird sie wohl nicht mehr seh'n:
 Sie soll nur igt den Hunnenkönig minnen!
 Denn Siegfried wird sobald nicht aufersteh'n.““
 „Kriemhilden ist das Leben ja geblieben,
 Sprach Dietrich, ob der Held es gleich verlor;
 Und Rache kann sie für sein Blut noch üben:
 Trost der Burgunden, sieh dich weißlich vor!“
 „„Mich vorseh'n? sprach der König, Boten kamen
 Von Eheln, und er lud uns in sein Land;
 Was wollt' ich mehr? und mit dem Brudernamen
 Uns rufend, bot die Schwester uns die Hand.““
 „Nun bittet denn Herrn Dieterich, siel Hagen
 Ihm in das Wort, bin ich zum Rath euch gut,
 Und seine Ritter, euch noch mehr zu sagen
 Von jener Frau, und ihrem argen Muth.“
 Zur Seite mit dem königlichen Helden
 Trat Sernot, und der König von Burgund:
 „Willst du es, sprachen sie, o Freund, uns melden?
 Woher ist dir der Sinn Kriemhildens kund?“
 „„Was kann ich, sprach der Berner, mehr euch sagen?
 Ich höre, wenn das Morgenlicht erscheint,
 Sie täglich Siegfrieds Tod dem Himmel klagen:
 Laut betet sie um Rath', und ächzt, und weint.““
 „Nichts ist zu ändern mehr, noch abzuwehren,
 Sprach Volker, laßt uns zu den Hunnen geh'n!
 Wohl wird die Zeit, was uns bestimmt sei, lehren:
 Wir wollen es mit eignen Augen seh'n!“
 Und sieh, es ritten die burgund'schen Degen
 Mit stolzer Kühnheit in der Hunnen Land!
 Wie mancher Krieger war, der Hagens wegen,
 Den Schrecklichen zu seh'n, am Weege stand!

Längst wußte schon die Sage viel zu melden
 Von ihm, und von dem Schwerte, das er trug:
 Ihn kannte man als den, der aller Helden
 Gewaltigsten, Siegfrieden einst erschlug:
 Hoch war sein Wuchs; mit muth'gem, stolzem Gange,
 Und breiter Brust stellt' er sich herrlich dar;
 Dem Kühnsten ward vor seinem Antlitz bange;
 Sein Haupt umgab mit Grau vermischtes Haar.
 Man führte sie zur Herberg, doch die Knechte
 Gesündert, wie die Königin gebot;
 Bald färbten sie, dem heiligsten der Rechte
 Zum Hohn, mit ihrem Blut den Gastsaal roth.
 Mit Trank und Speise des Gesindes pflegen
 Hieß Gunther wohl den Marschall von Burgund;
 Wohl that sein Amt der kühne biedre Degen,
 Bis ihn ein feindlich Heer im Kampf bestund.
 Kriemhilde kam in ihres Hofes Mitte,
 Mit falschem Sinn, die Gäste zu empfah'n:
 Sie nahte Sichelhern mit holdem Schritte,
 Reich' ihm die Hand, und bot den Kuß ihm an.
 „Man grüßt nur Fürsten, rief der schnelle Hagen,
 Indem er fester seinen Helm sich band,
 Die Mannen nicht! ha, Krieger, könnt ihr fragen,
 Was uns bereitet sei im Hunnenland?
 „Mit Gruß, und Kuß mag euch entgegen gehen,
 Wer gern' euch sieht; mir seid ihr nicht so werth,
 Sprach sie erzürnt; was bringt ihr denn, laßt sehen!
 Was ist's, wofür ihr solchen Gruß begehrt?“
 „Hätt' ich, sprach er, euch lüstern nach Geschenken,
 O Königin der Hunnen, mir gedacht,
 (Noch bin ich reich genug,) ich sollte denken,
 Ich hätt' euch, was ihr wünschet, mitgebracht.“
 „Wohin seid ihr mit jenem Hort gekommen,
 Versetzte sie, der mein war, wie ihr wißt?
 Habt ihr ihn mir nicht mit hieher genommen?
 Ei sagt mir doch, wo er geblieben ist.

„O Frau Kriemhilde, seit gar vielen Tagen,
 Sprach er, sah ich nichts mehr von euerm Hort!
 Mich hießen in den Rhein die Herrn ihn tragen;
 Und irr' ich nicht, so liegt er igt noch dort.“
 „„Ich dacht' es wohl, ich würde nichts empfangen,
 Sprach sie, von meinem Hort; seit manchem Jahr
 Benezt um ihn der Schmerz oft meine Wangen,
 Und um den Helben, der sein Herr einst war.““
 „Verlorne Mühe! sprach der trotz'ge Hagen,
 Wie konnt' ich bringen, was ihr da begehrt?
 Hab' ich nicht schon an Helm, und Schild zu tragen,
 Am schweren Halsberg', und am breiten Schwert?““
 „„Ich kann, sprach sie, wohl eure Gaben missen,
 Hier, wo mich Macht, und Ueberfluß umgiebt;
 Doch einen Mord möcht' ich vergolten wissen,
 Und einen Raub zweimal an mir verübt.““
 Die Königin ließ ein Gebot verkünden,
 Mit Waffen nicht zu treten in den Saal:
 „Ihr sollt, sprach sie, bei mir ihn wiederfinden,
 Ihr Helben, legt nur ab den schweren Stahl!““
 „„Su vornehm seid ihr mir, versezte Hagen,
 Erhadne Frau, zur Waffenträgerin!
 Mein Vater hieß die Waffen selbst mich tragen;
 Vergebt mir, wenn ich ihm gehorsam bin!““
 „Wie? sprach Kriemhilde, nur bewaffnet wollte
 Mich Hagen, und mein eigner Bruder seh'n!
 Wer warnte sie? ha, kennt' ich ihn, er sollte
 Wahrhaftig mir dem Tode nicht entgeh'n!““
 „„Ich warnte sie, rief mit erzürnter Stimme
 Der Held von Bern, der edle Dieterich,
 Unholdinn, wiß', ich trohe deinem Grimme;
 Bestrafe mein Verbrechen, tödte mich!““
 Kriemhilde gieng, von Schaam, und Furcht gedrungen,
 Verstummend in das Frau'ngemach zurück;
 Sie fürchtete den Herrn der Amelungen!
 Auf ihre Feinde sog manch wüt'ger Blick.

Da faßten sich zween Krieger bei den Händen,
 Von Bern, und von Thronect: „ist's nun euch Tand,
 Sprach Dietrich, wie sie denkt? wie kann das enden?
 O wüßt' ich euch doch sicher in Burgund!“
 „Laßt meinen Weeg mich, war die Antwort, gehen!
 Es fällt wohl noch ein guter Rath mir ein.“
 So bei einander sah sie Ehel stehen,
 Und fragte schnell: „wer mag wohl Jener seyn?
 Wer ist der Krieger, kann mir's Jemand melden,
 Dem Dietrich seine Hand so freundlich gab?“
 Von Anseh'n gleicht er einem tapfern Helden:
 Stammt er nicht von berühmten Ahnen ab?“
 „„Sein Vater hieß, sprach Einer der Vasallen
 Kriemhildens, Aldrian; von Thronect her
 Stammt sein Geschlecht: der Grimmigste von Allen,
 So ruhig er auch vor euch steht, ist er.“
 „Wie könnt' er mir des Grimms Beweise geben?“
 Sprach Ehel; ach, es sollte bald gescheh'n!
 Bald sollt' er schaudervoll der Freunde Leben
 Dem Blutdurst' eines Weibs geopfert seh'n!
 „Wohl kannt' ich, sprach der König, Aldrianen:
 Als mein Vasall erwarb er Ehr' und Gold:
 Ich macht' ihn selbst zum Ritter; edler Ahnen
 Tand ich ihn werth; auch Helke war ihm hold;
 Und Hagen ist zum Mann bei mir gediehen,
 Mit Walthern dem von Espan, sein tapfrer Sohn:
 Sie waren Geisel; frei ließ ich ihn ziehen;
 Mit Walthern ist mir Hildegund' entloh'n.“
 Der Hunnenkönig sah mit frohem Muthe
 Den Freund, ihm in der Jugend einst bewährt
 Durch manchen Dienst, bald, ach mit welchem Blute
 Sah er als Greis gefärbt des Mannes Schwert!